

Mit der Bitte um Prüfung angeboten von 25.6.92  
Bernhard Schulz Ludwig-Bäte-Str.4 4500 Osnabrück  
Postgirokonto Hannover 1703 44 - 304

-----

Eisbärenfrevel / Von Bernhard Schulz

Im Rathaus meiner Heimatstadt findet gegenwärtig eine Ausstellung statt. Unsere bildenden Künstler veranstalten dort einen Kunstmarkt. Sie hoffen, daß recht viele Besucher kommen und ihnen das eine oder andere Werk abkaufen.

Da hängt ein Gemälde, das "Abend am Dorfteich" heißt und zweihundert Mark kostet. Wann hat unsereiner Gelegenheit, abends in einem Dorf zu weilen? Und wo überhaupt gibt es noch Dorfteiche mit Entengrütze und Trauerweiden und einer Bank zum Ausruhen?

Aber den vergrützten Dorfteich wollte ich nicht ins Gespräch bringen, sondern ein Kunstwerk, das im Treppenhause des Gebäudes auf der Fensterbank steht und ein Eisbärenjunges darstellt. Dieses Eisbärenkind besteht, wie die Beschriftung ausweist, aus griechischem Marmor und ist so makellos weiß, daß der Besucher sofort an die Venus von Milo erinnert wird, die auch aus griechischem Marmor gemeißelt wurde.

Das Eisbärenkind hat eine spitze, langauslaufende Schnauze mit zarten Naslöchern, und mit diesen zarten Naslöchern schnuppert es nach Eisbärenart auf der Fensterbank umher. Der Künstler hat die geschmeidige, jungtierhaft tapsige Haltung des Bären gut getroffen. Unter dem weißen Marmor ist jeder Muskel lebendig, ein Anblick zum Verlieben.

Eisbären leben im Wasser, in der Polarzone zwischen Walrössern und Pinguinen, und von Fensterbänken in Rathäusern halten sie vermutlich nichts; denn auf Fensterbänken in Rathäusern stoßen Eisbären unangenehme Dinge zu, dies zum Beispiel, daß ein Besucher in das zarte Löchlein aus griechischem Marmor eine Zigarettenskippe quetscht.

Welch ein Frevel, welch eine Lieblosigkeit, welch eine rüde Mißachtung der Kunst. Da steckt eine Kippe, ein Tabakrest, ein Giftkrümel in dem Eisbärennasloch, und der weiße Marmor aus Griechenland ist häßlich gefleckt vom Nikotin.

Wer ist nun dieser Marmorschänder und Kunstbanause? Wir werden es nie erfahren. Wie immer hat auch hier der Täter seine Telefonnummer nicht hinterlassen. Wir wissen nur, daß es sich um einen Raucher handelt und daß er fähig war, einem Eisbärenkind eine glimmende Zigarettenkippe ins Jungschnupperlöschlein zu drücken.

Nehmen wir einmal an, der Täter sei ein Mann gewesen, dann ist ihm der Unterschied zwischen edlem griechischen Marmor und bröseliger deutscher Grauwacke entgangen, und Kunst war ihm sowieso schnuppe.